

Die Wirkung des Friedensvertrags von Trianon auf die lutherische Kirche in Ungarn

ZSOLT GICZI*



The Impact of the Trianon Peace Treaty on the Lutheran Church in Hungary. Hungary was defeated in World War I. As a consequence of the Peace Treaty of Trianon, signed on June 4, 1920, the country lost two-thirds of its territory and more than half of its population. The end of the war, which was a national tragedy for the Hungarians, caused enormous damage to the Hungarian Lutheran Church as well. 62.9% of the members of the religious community were transferred to foreign countries. Out of 901 congregations only 244 remained within the new borders of Hungary. The Church's schools and other institutions suffered similar losses. The leaders of the Lutheran community felt deep pain because of the partition of their country and their church. They did everything they could to lessen the detrimental effects of the peace treaty on their parishes. They were supported by all the Lutherans who cared about the future of their church and their country. However, their efforts could not alter the outcome of the international political games. Nevertheless, in spite of the dramatic losses, they could accomplish that the Hungarian Lutheran Church remained viable.

Keywords: Hungarian history, 20th century history, church history, Hungarian Lutheran Church, Peace Treaty of Trianon.

Der Friedensvertrag von Trianon schloss den Ersten Weltkrieg für Ungarn ab, er wurde am 4. Juni 1920 unterzeichnet. Die Punkte des Vertrags betrafen alle Menschen in Ungarn, erlitt das Land ein größeres Debakel, verlor Ungarn riesige Gebiete und sehr viele Einwohner. Die Gebietsabtretungen waren sehr groß, vor dem Vertrag betrug das Gebiet des Landes – ohne Kroatien und Slawonien – 282 870 km², dann wurde es 92 833 km². Die Bevölkerungszahl des Landes war vor dem Friedensvertrag von Trianon – ohne Kroatien und Slawonien – 18 264 533, dann wurde es nur 7 606 917. Die Gebietsverluste betragen 67,2 % und der Bevölkerungsverlust war 58,3 %, so verlor Ungarn prozentual

die meisten Einwohner und das größte Gebiet.¹ So gerieten 3 227 000 ungarische Menschen unter fremde Oberhoheit, es betraf 32,5% des ganzen Ungarums.² Sie mussten viele Ungerechtigkeiten wegen ihrer Volkszugehörigkeit in den folgenden Jahren erfahren. Die ungarischen Menschen denken an den Friedensvertrag von Trianon auch heute noch wie an eine größte Katastrophe der Geschichte von Ungarn.

Die Folgen des Friedensvertrags waren auch für die kirchlichen Gemeinden sehr tragisch. Alle Konfessionen verloren viele Gläubige, kirchliche Persönlichkeiten und auch Institute. Die kirchlichen Organisationen funktionierten jahrhundertlang sehr gut, nun wurde dieses System durch diesen Friedensvertrag zerstört. Auch die Situation der lutherischen Kirche bildete keine Ausnahme. In den 1910er Jahren stand die lutherische Kirche aufgrund der Kirchenmitgliederzahl auf dem fünften Platz, so folgte die lutherische Kirche der römisch-katholischen, der griechisch-katholischen, der orthodoxen und der reformierten Kirchen. Im Jahre 1910 war eine Volkszählung in Ungarn (mit Inbegriff von Kroatien und Slawonien), damals gehörten 1 340 143 Menschen zu der lutherischen Kirche, war es machte 6,4% der Gesamtbevölkerung aus.³ Nach dem Friedensvertrag von Trianon lebten nur noch 497 012 lutherische Gläubige in Ungarn, sie bildeten 6,2% der damaligen Gesamtbevölkerung.⁴ So gerieten 843 131 lutherische Menschen unter fremde Oberhoheit. Die lutherische Konfession hatte einen riesigen Verlust, diese Kirche verlor 62,9% ihrer Gläubigen. Trotz dieser erschreckenden Daten sank der Anteil der lutherischen Kirche in der Gesamtbevölkerung nur um 0,2 %. Man kann diese Tatsache so erklären, dass die anderen Kirchen – griechisch-katholische, orthodoxe, unitarische – prozentual mehr Gläubige verloren haben. Infolgedessen war die lutherische Kirche – aufgrund der Gesamtzahl – die Dritte in den 1920er Jahren in Ungarn. Die meisten Menschen gehörten zu der römisch-katholischen Kirche, dann stand die reformierte Kirche an zweiter Stelle.

Der Friedensvertrag von Trianon übte eine dramatische Wirkung auf die kirchlichen Personen und auf die Institute aus. Im Jahre 1910 waren 899 Pasto-

* Universität Szeged, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Gegenwärtige Ungarische Geschichte, Oberassistent.

¹ Az 1920. évi népszámlálás. 1. rész. 1923, 4.

² BUDAY 2008, 645. – In diesem Band kann man einen Teil von seinem Werk lesen, welches im Jahre 1923 erschien.

³ BALOGH - GERGELY 1996, 162. – In der ungarischen Fachliteratur ist es allgemein üblich, wenn man sich mit den gebietlichen und demographischen Verlusten nach dem Friedensvertrag von Trianon beschäftigt, die Daten aus dem Jahr 1910 zu vergleichen, welche Kroatien und Slawonien nicht beinhalten, da diese zwei Länder nicht zu den Ländern der heiligen Stephanskrone gehören. Wenn wir es aus dem Aspekt der lutherischen Kirchengeschichte untersuchen, dann müssen wir allerdings auch die evangelischen Menschen in Kroatien und in Slawonien in Betracht nehmen, denn sie gehörten zu der ungarischen lutherischen Kirchenorganisation.

⁴ BALOGH - GERGELY 1996, 165.

ren und 179 Hilfspastoren im Dienst der lutherischen Kirche in Ungarn. Die Daten aus dem Jahr 1921 zeigen, dass nur noch 258 Pastoren und 38 Hilfspastoren in der lutherischen Kirche in Ungarn tätig waren.⁵ Die lutherischen Menschen waren stolz auf ihr Schulsystem. Im Jahre 1910 hatte diese Konfession noch 68 Kindergärten, 1300 Volksschulen, 16 Bürgerschulen, 25 Mittelschulen, 1 Institut für Kindergärtnerinnen, 7 Lehrerbildungsanstalten, 5 Hochschulen.⁶ In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts hatte die lutherische Kirche nur noch 1 Kindergarten, 402 Volksschulen, 2 Bürgerschulen, 9 Mittelschulen, 2 Lehrerbildungsanstalten und 1 Institut für Lehrerinnenbildung und 1 Hochschule.⁷ Neben dem Schulsystem spielten die sozialen Tätigkeiten in der Kirche eine wichtige Rolle. Die lutherische Kirche verlor viele soziale Institute. Man kann vergleichsweise die Waisenhäuser nennen; im Jahre 1910 funktionierten 7 Waisenhäuser in Ungarn, dann blieb nur noch ein Waisenhaus nach dem Vertrag von Trianon erhalten.⁸

Die Grundeinheit in der lutherischen Organisation bildete die Gemeinde, an der Spitze standen der Pastor, das Presbyterium, der Kurator. Die Gläubigen wählten diese Amtsträger von den Kirchenmitgliedern. Aus mehreren Kirchengemeinden bildeten ein Dekanat. Der kirchliche Leiter des Dekanats war der Propst. Neben ihm war immer ein Laie, Hauptkurator genannt. Eine Diözese (Distrikt) bestand aus mehreren Dekanaten, wurde von dem Bischof und von dem Kurator geleitet. Über diesen Ämtern standen die Amtsträger und verschiedene Körperschaften. Über den Distrikten war die Landeskirche – wie es damals nannte die allgemeine Kirche. Wir müssen bemerken, bei dem damals benutzten Wort „allgemein“ könnten wir heutzutage an das Wort „landesweit“ denken. Der seelische Leiter der Kirche war der dienstälteste Bischof. Das wichtigste Forum des öffentlichen Kirchenlebens war die Generalversammlung. Diese tagte einmal pro Jahr, daneben funktionierten die Kirchentage (protestantische Kirchenversammlung), wurde sie nur selten zusammengerufen. Die offizielle Bezeichnung der Kirche lautet: Die Evangelisch-Lutherische Kirche A.B. in Ungarn. A. B. bedeutet dabei als Abkürzung für „Augsburgischen Bekenntnisses“.

Der Friedensvertrag von Trianon verursachte große Schäden in der lutherischen, kirchlichen Organisation. Man kann es leicht verstehen: im Jahre 1910 lebten die lutherischen Gläubigen in 901 Gemeinden, diese bildeten 48 Dekanate. Nach dem Friedensvertrag von Trianon (1921) blieben nur noch 244 Gemeinden und 20 Dekanate.⁹ Im Jahre 1910 hatte die lutherische Kirche 5 Distrikte: 1. Berg-(Montan-) Distrikt, 2. Kirchendistrikt jenseits der Donau (Transdanubien), 3. Kirchendistrikt Diesseits der Donau, 4. Theisserdistrikt, 5. Siebenbürger-Sachsen Distrikt. Die Distrikte 1 bis 4 bildeten eine einheitliche Kir-

⁵ KARNER 1931, 73. XXVI. Tabelle.

⁶ KARNER 1931, XXXI. Tabelle unnummerierte Seite.

⁷ KARNER 1931, XXXII. Tabelle unnummerierte Seite.

⁸ KARNER 1931, XXXVII. Tabelle unnummerierte Seite.

⁹ KARNER 1931, 73. XXVI. Tabelle.

che, die lutherische Kirche A.B. In Siebenbürgen hatten die Sachsen einen autonomen Distrikt, es war die evangelische Landeskirche der Siebenbürger Sachsen. Nach dem Friedensvertrag von Trianon gehörte dieser Distrikt zu Rumänien. Die anderen vier Distrikte blieben organisatorisch eine Einheit, aber sie verloren auch große Gebiete.

Im Jahre 1910 war die nationale Zugehörigkeit der lutherischen Gläubigen sehr vielfarbig. Die Statistik zeigt die folgenden Daten: 31,9% waren Ungarisch; 31,5% Deutsche; 34,6% Slowaken. Zu den restlichen 2% gehörten die rumänischen, kroatischen und die anderen Gläubigen. Das stärkste Nationalbewusstsein (mit Ausnahme der ungarischen Gläubigen) hatten die Siebenbürger Sachsen, wie wir es schon sehen konnten, hatten sie auch eine selbständige kirchliche Organisation in einem anderen Land, in Rumänien. Wir beschäftigen uns mit ihnen in dieser Studie nicht mehr. Im Jahre 1920 (nach dem Friedensvertrag von Trianon) zeigt die Statistik die folgenden Daten in Ungarn: 68,9% der lutherischen Menschen waren Ungarn, 15,1% Deutsche, 15,8% Slowaken.¹⁰ Zu den restlichen 0,2% gehörten andere Nationalitäten. So können wir behaupten: Nach den Gebietsabtretungen gehörten die meisten lutherischen Gläubigen zu der ungarischen Nationalität, also wurde ihr Anteil verdoppelt. Im Gegenteil ging der Anteil der deutschen und slowakischen Gläubigen auf die Hälfte zurück. So war die Mehrheit ungarisch, aber die deutschen und die slowakischen Gläubigen nahmen auch an dem Kirchenleben teil.

Die ungarischen, lutherischen Menschen sorgten sich sehr um ihre Heimat, wenn sie die Ereignisse sahen, welche zu dem Friedensvertrag von Trianon führten. Man kann es auch in den lutherischen Presseprodukten beobachten. Das lutherische Wochenblatt hieß *Harangszó* [Glockenklang]. In dieser Zeitung konnte man eine Schrift am 4. Januar 1920 mit folgendem Titel sehen: *Új esztendő – Új jövendő* [Neues Jahr – Neue Zukunft]. Dieser Artikel stellte traurig fest, dass die Heimat „in einem schrecklichen Zustand“ ist. Ungarn hat den Ersten Weltkrieg verloren, die Revolution 1918/1919 verursachte ein inneres Chaos in dem Land, daneben war militärische Besetzung in Ungarn, so war das Land in einem aussichtslosen Zustand. Der Friedensvertrag wird wahrscheinlich demütigend für das ganze Land. Der Artikelschreiber glaubte so, dass einziger Ausweg aus diesem tragischen Zustand eine Erneuerung wäre, es sollte auf der Grundlage der christlichen Lehre stehen, sollte es in allen Bereichen des Lebens erscheinen: in der Moral, in der Politik und in der Gesellschaft.¹¹ An diesen Tagen beschäftigte sich eine andere lutherische Zeitung mit dem Schicksal von Ungarn. Es war *Budapesti Evangélikusok Lapja* [Evangelisches Blatt von Budapest]. Darin konnten die Menschen am 11. Januar 1920 einen Artikel lesen *Felhívás!* [Aufruf!] – war sein Titel. Der zentrale Gedanke war eine Metapher: Ungarn ist eine kranke Person, jeder sollte „sein Möglichstes tun“ und

¹⁰ KARNER 1931, 68. XXI. Tabelle.

¹¹ SZM 1920. január 4. 1. – Der Artikel erschien mit „SZM“ Unterschrift, ist es wahrscheinlich die Abkürzung von Mihály Szalay, wer der verantwortliche Redakteur und Ausgeber von *Harangszó* war.

„keine Mühe scheuen“, sollte das Land wieder gesund werden und zu einem neuen Leben erwachen.¹²

Das Wochenblatt *Harangszó* publizierte einen Artikel am 1. Februar 1920, der Titel war: *Jaj a legyőzötteknek! [Wehe den Besiegten!]* – Damals bekam die ungarische Delegation schon die Friedensbedingungen. Als diese veröffentlicht wurden, waren die ungarischen Menschen bestürzt. Der Autor dieses Artikels war Mihály Szalay, er schrieb so: Die ungarischen Menschen erhielten ein klares Bild über die strengen Friedensbedingungen, aber sie rechneten nicht mit solchen grausamen und ungerechten Punkten. Mihály Szalay dachte, dass Ungarn keine weiteren Zugeständnisse bekommen wird, denn die Siegermächte haben schon früher entschieden: Ungarn wird eine strenge Strafe bekommen. Er fasste das Wesentliche so zusammen:

„Wir könnten nach der Friedensverhandlung keine Änderungen erwarten. Sie luden uns ein, aber sie möchten nicht mit uns über unsere Sachen beraten, sondern sie wollen uns ins Gesicht schlagen und schänden. [...] Unter den herrschenden Umständen können wir kein gerechtes Urteil bekommen. Sie sagten unser Todesurteil schon im Voraus; war alles andere nur eine lügenhafte Zeremonie, ein Betrug; ihre Wörter und Phrasen waren auch falsch, haben sie dafür zu den Waffen ihre Menschen anrufen und sie haben ihre Gefolgschaft verblendet.“¹³

Szalay führt seine Gedanken weiter: Das Ungartum muss das unrechtliche Urteil akzeptieren, es gibt kein Land in der internationalen Politik, welches Ungarn unterstützt. Er meinte, dass dieses zerschnittene Land und diese gebrochene Nation nur so überleben könnten, wenn sie die gesellschaftlichen Gegensätze beseitigen und die Einzelinteressen weglegen können, man braucht noch eine moralische Erneuerung, nur wenn sie bereit sind aus der Geschichte zu lernen, wäre es möglich, dieser Katastrophe zu entkommen.

Das Wochenblatt *Harangszó* schrieb später auch über die Friedensverhandlung. Man kann in diesen Artikeln lesen, dass die Angst der ungarischen Menschen sehr begründet war, es blieben die ursprünglichen strengen Friedensbedingungen. Dieses Wochenblatt veröffentlichte schon am 6. Juni 1920 – am 4. Juni wurde den Friedensvertrag von Trianon unterzeichnet – einen Artikel mit dem folgenden Titel: *Föl a szívekket! [Empor die Herzen!]*. Dieser betonte, dass die ungarische Regierung zwar den Vertrag unterzeichnete, aber es war unter einem internationalen Zwang, daneben war dieses Dokument sehr ungerecht, dadurch wurde Ungarn zum Tode verurteilt. Ungarn konnte sich nicht seinem Schicksal ergeben. „Nein! Nein! Niemals!“ – zitierte der Autor die Losung der damaligen Epoche. Er schrieb darüber, dass die wichtigste ungarische Bestrebung ist: die Wiederherstellung Großungarns, die verlorenen Gebiete mit dor-

¹² Felhívás! 1920. január 11. 6. – Neben dieser Schrift gibt es keinen Verweis auf den Autor.

¹³ SZALAY 1920. február 1. 33.

tigen ungarischen Leuten wiederzugewinnen. Der Titel dieses Artikels ist die Übersetzung eines Aufrufs, welcher in dieser Zeit in den römisch-katholischen Messen oft auf Latein gesagt wurde und es lautet so: „Sursum corda!“ Der lutherische Autor begeisterte seinen Leserkreis: „Empor die Herzen, mein gutes, christliches, ungarisches Volk! Werde deine Losung: Bete und arbeite! Vergiss nicht: die Arbeit mit dem Gebet wird Ungarn schnell auf den Damm kommen. Hunnia (Ungarn) wird mit Gottes Hilfe, mit fleißiger Arbeit, mit eisernerem Willen stärker, immer größer, blühender als es jemals war.“¹⁴

Am 4. Juni 1920 war ein Trauertag in Ungarn. An diesem Tag pausierten der Unterricht und die Arbeit in den Ämtern. Nur die Lebensmittelgeschäfte waren geöffnet, alles andere war geschlossen. Die Zeitungen hatten Trauerband und die Fahnen wurden auf halbmast gesetzt. Die Bürger organisierten Protestdemonstrationen und Protestversammlungen. Die Volksversammlung erinnerte sich auch an das traurige Ereignis. Am Vormittag um 10 Uhr schlugen die Glocken an und Gottesdienste und Messen begannen in den Kirchen. Die lutherische Kirche steuerte seinen Teil würdig zur Staatstrauer bei. Zum Beispiel in der wichtigsten Kirche in Budapest – Evangelische Kirche am Deák Platz – sprach Sándor Raffay in der Zeremonie. Er war der Bischof des Berg-(Montan-) Distrikts: „sagte er ein wunderschönes Gebet für die Zukunft von Ungarn“¹⁵ berichtete das *Budapesti Hírlap* [Budapester Tagesblatt].

Die evangelische Kirche reagiert nicht nur auf das Schicksal ihres Landes, sondern sie beschäftigte sich auch mit ihrer eigenen Kirche. Es gab sehr viele Äußerungen gleichweise schriftlich und mündlich im Jahre 1920. Es handelte sich um die Folgen des Friedensvertrags, ihr Ton war besorgt und tragisch. Wir können lesen, dass sie sehr an Gott glaubten, es gibt eine gute Lösung aus dieser aussichtslosen Situation. Kornél Sztehlo – er war der generelle lutherische Rechtsanwalt – sah diesen Zustand sehr objektiv. Er hielt einen Bericht über dieses Thema am 9. Dezember 1920 in der Generalversammlung. Dieser wurde in der Zeitung *Evangelikusok Lapja* [Blatt der Lutheraner] am 20. Dezember 1920 publiziert. Sztehlo untersuchte diese Situation aus rechtlichem Aspekt, so beschäftigte er sich mit solchen lutherischen Menschen, die vom Vaterland abgetrennt wurden. Zuerst behauptete er, dass die Charta des Völkerbunds beinhaltet: Die neuen Länder, welche nach der Pariser Friedenskonferenz entstanden, müssen die Gesetze, die Rechte aller Bürger beachten, dürfen keine religiöse und nationale Diskriminierung machen. Dazu meinte Sztehlo, dass die lutherischen Gläubigen in diesen neuen Ländern Autonomie und Religionsfreiheit bekommen werden. Er wies darauf hin, dass die Kirchenleitung erreichen möchte, dass die lutherischen Leute weiterhin auch zu der Evangelisch-Lutherischen Kirche A. B. gehören und sie frei mit ihnen die Kontakte halten können. Der Rechtsanwalt sagte, die Wahrscheinlichkeit, es verwirklichen zu können, ist gering. Wenn sie die einheitliche kirchliche Organisation

¹⁴ Föl a szívekkél! 1920. június 6. 145. – Neben dieser Schrift gibt es keinen Verweis auf den Autor.

¹⁵ A nemzeti gyász. 1920. június 5. 2.

nicht zusammenhalten könnten, dann wäre es sehr wichtig, den Kirchenbesitz in den abgetrennten Gebieten zu bewahren. Im Friedensvertrag standen noch viele ungeregelte Fragen, über die diese Länder später verhandeln müssen. Die kirchlichen Fragen gehörten auch dazu. Die Vertreter der lutherischen Kirche meinten so, es wäre gut, wenn sie gemischte Kommissionen einsetzen, welche diese Probleme lösen könnten und sie werden ihre Interessen vertreten. Die ungarischen lutherischen Gläubigen wollten, dass ihre Vertreter in die Kommission gelangen können. Sztehlo schlug vor, dass ihre Generalversammlung einen Vorschlag bei der ungarischen Regierung eingeben müsste, daneben delegieren sie auch ihre Menschen. Zum Schluss beschäftigte er sich mit der Folgsamkeit. Seine Meinung war, dass niemand bezweifeln könnte, dass die kirchliche Leitung die Rechtswirksamkeit weiterhin in den abgetrennten Gebieten auch üben könnte. Es wird eine Aufgabe in der Zukunft, wie sie es geltend machen werden.¹⁶ Die Generalversammlung nahm die Meinung von Sztehlo an und sie wählte die Personen, die die lutherischen Interessen vertreten werden.¹⁷ Wir wissen schon, dass sie die Zielsetzung – bezüglich der abgetrennten Gebiete – nicht verwirklichen konnten. Damit wurde die einheitliche Kirchenorganisation gebrochen. So waren die lutherischen Gläubigen außerhalb des Vaterlandes dem Willen der dortigen Regierungen ausgeliefert.

Die lutherischen Gremien verhandelten über den Friedensvertrag von Trianon in ihren Generalversammlungen. Zuerst hielten sie ihre Versammlungen in den Dekanaten, dann hatten sie die Sitzungen im Spätsommer 1920 und im Herbst in den Distrikten, zum Schluss im Dezember war die schon vorerwähnte Generalversammlung. Diese waren sehr bedeutend, denn sie hielten keine Versammlungen im vorigen Jahr. Im Jahre 1919 passierten viele solche Ereignisse, welche diese Sachen verunmöglichten. In einem großen Teil des Landes war militärische Besetzung, überall war politisches Chaos, die öffentliche Sicherheit war sehr schlecht, daneben waren auch die Verkehrsverhältnisse katastrophal. Im Sommer 1920 normalisierte sich die Situation, dann konnte die Leitung die kirchlichen Sitzungen halten.

Zuerst veranstalteten sie ihre Versammlung in dem Kirchendistrikt jenseits der Donau (Transdanubien) in Ödenburg am 25. August 1920. Béla Kapi war der Bischof in diesem Gebiet, dann hielt er eine Rede über die Wirkung des Friedensvertrags von Trianon. Er stellte die folgenden Tatsachen fest: Dieser Distrikt hatte früher 167 Gemeinden, davon kamen 14 unter serbische Oberherrschaft. Er hatte solche Information, dass die Religionsfreiheit und Rechte ihrer Gläubigen in dem serbisch-kroatisch-slowenischen Königreich unberührt blieben. Die lutherischen Menschen wurden nicht vertrieben und sie konnten

¹⁶ SZTEHLO 1920. december 20. 4-6.

¹⁷ EOL Eek jkv. Das Protokoll der generellen Gesamtversammlungen, am 9. Dezember 1920. 9.

ihre Gottesdienste halten.¹⁸ Westungarn sollte an Österreich angeschlossen werden. Es ist bis diese Versammlung noch nicht geschehen. Der Bischof hoffte, dass dieses Gebiet mit den lutherischen Kirchengemeinden bei Ungarn verbleiben wird. Es war sehr wichtig nicht nur für diesen Distrikt, sondern auch für die generelle Kirche. Dazu gehörte Ödenburg, es war ein bedeutendes Zentrum der ungarischen evangelischen Kirche. In dieser Stadt lebten viele lutherische Menschen, daneben funktionierten hier berühmte evangelische Lehranstalten, wie die theologische Akademie, das Hauptgymnasium und die Lehrerbildungsanstalt. Es wäre ein riesiger Schlag für die Kirche gewesen, wenn sie diese Institute verloren hätten. Es tauchte auf, dass sie die schulischen Ausrüstungen anderswohin übersiedeln werden, wo keine Gefahr bedroht. Zum Schluss entschieden sie, sie werden in Ödenburg bleiben.¹⁹ Das Land musste das größte Teil von Westungarn an Österreich im Jahre 1921 abtreten, aber Ödenburg hatte die Möglichkeit: sie konnten entscheiden zu welchem Land gehören möchten. In Ödenburg und in den umgebenden Dörfern wurde sie eine Volksabstimmung vom 14. bis 16. Dezember 1921 gehalten, die Mehrheit wählte Ungarn.²⁰ So verlor die lutherische Kirche in Transdanubien viele Gemeinden, aber sie konnte das wichtigste Zentrum bewahren. Zusammenfassend können wir sagen, dass der Friedensvertrag von Trianon in Transdanubien den wenigsten Schaden für die evangelische Kirche verursachte, wenn wir alle vier Distrikte vergleichen.

Die Generalversammlung wurde im Berg-(Montan-) Distrikt am 7. Oktober 1920 in Budapest gehalten. Sándor Raffay war dort der aktuelle Bischof, er machte die Verluste bekannt, welche sie verschmerzen mussten. Raffay sagte, dass dieser Distrikt insgesamt 115 Kirchengemeinden verlor, daneben blieben nur 64 Gemeinden. Diesen riesigen Verlust glich zum Teil aus, dass die Hälfte aller lutherischen Menschen in Kleinungarn lebte. Sehr wichtige Institute wurden durch diese Tragödie in diesem Gebiet zerrissen. Raffay erwähnte das Hauptgymnasium in Neusohl und das Waisenhaus in Torschau.²¹ Das nördliche Teil dieses Distrikts kam unter tschechische Herrschaft und die serbische Leitung herrschte auf dem südlichen Gebiet. Raffay hatte abweichende Meinung wie Béla Kapi, denn er berichtete über die Schreckenstaten in den fremden Ländern. Als Beispiel führte er mehrere Fälle aus der Tschechoslowakei an. Dort wurde die kirchliche Autonomie abgeschafft und die neuen Gesetze traten dort ins Leben. Die früheren kirchlichen Personen wurden von ihren Posten abgesetzt und sie verschafften solchen Menschen eine Stelle, wer zu ihrem politischen System treu waren. Es war eine traurige Tatsache, dass sich die meisten slowakischen lutherischen Pastoren in Oberungarn offen gegen die

¹⁸ Dunántúli jegyzőkönyv 1922, 17-18. – In dem Protokoll befindet sich nur die Zahl der Kirchengemeinden, welche abgetrennt wurden. Die Quelle der sämtlichen Kirchengemeinden in diesem Distrikt. Egyetemes névtár 1913, 251.

¹⁹ Dunántúli jegyzőkönyv 1922, 17.

²⁰ ROMSICS 2001, 225-226.

²¹ Bányai jegyzőkönyv 1920, 9.

frühere kirchliche Leitung wendeten und sie wurden der ungarischen Kirche untreu. In dieser Situation sagte Raffay:

„Wenn ich unsere Verluste beweine, möchte ich nicht unsere Betrübnis damit erhöhen, dass die Zsupánok und die neuen Stuhlrichter da und dort mit den Schülern und Lehrern sehr schlecht umgingen, zum Beispiel in Neusohl, als sie die Schule entfremdeten und sie hielten nicht die kirchliche Autonomie in Ehren. Am traurigsten ist die Tatsache, dass diese Gewaltmenschen zu unseren Kirchenmitgliedern gehören, sogar sind einige Pastoren.“²²

Die evangelischen Prediger, die in den südlichen abgetrennten Gebieten – in der Batschka, im Banat, in Kroatien und in Slawonien – lebten, hatten kein inkorrektes Benehmen. Der Bischof fügte hinzu, dass die Verfolgung der lutherischen Pastoren und Lehrer – besonders aus der Tschechoslowakei – begann, wer die kirchlichen und ungarischen Gesamtinteressen schützten probierten. Die Kirchenbehörde tat alles was in ihrer Macht stand, sie half diesen Gläubigen.

In dem Kirchendistrikt Diesseits der Donau war die Generalversammlung am 21. Oktober 1920 in Stuhlweißenburg. István Kiss war dort der Vizebischof und er informierte die Teilnehmer über die aktuelle Situation. In diesem Distrikt war der Bischof Frigyes Baltik, der im Mai 1919 gestorben ist und kein neuer Bischof wurde bis zu dieser Beratung gewählt.²³ Der Vizebischof stellte schmerzlich fest, dass nur 37 Kirchengemeinden nach dem Friedensvertrag von Trianon blieben, es waren früher noch 166 Gemeinden. Wenn Westungarn an Österreich angeschlossen wird, dann wird dieser Distrikt noch 3 Kirchengemeinden verlieren, so werden insgesamt sie 132 Kirchengemeinden verlieren.²⁴ Der Verlust von Kirchendistrikt Diesseits der Donau überstieg den Berg-(Montan-) Distrikt -in Betracht nehmen, wie viele Gemeinden sie verloren. Bis zum Zeitpunkt der Versammlung wurden die abgetrennten Kirchengemeinden an die Tschechoslowakei angeschlossen. Dazu gehörte also ein bedeutendes Zentrum wie Preßburg. In dieser Stadt verloren sie die lutherische theologische Akademie, das Hauptgymnasium und noch viele wichtige Schulen, von dort entflohen viele Lehrer in das Vaterland.²⁵ So waren das Hauptgymnasium und die Lehrerbildungsanstalt in Schemnitz und die Bürgerschule für Mädchen in Modern²⁶ unter tschechischer Besetzung.

In dem Theisserdistrikt hielten die kirchlichen Delegierten ihre Generalversammlung am 27. Oktober im Jahr 1920 in Birkenkirchen. Dort war Henrik

²² Ebendort. – In diesem Zitat befindet sich das Wort „zsupán“, dafür gibt es kein deutsches Wort. Es ist ein slawisches Wort und bedeutet Kreishauptmann, Bezirkshauptmann.

²³ Dunáninneni jegyzőkönyv 1920, 18.

²⁴ Dunáninneni jegyzőkönyv 1920, 17.

²⁵ Dunáninneni jegyzőkönyv 1920, 9.,45.,59.

²⁶ Dunáninneni jegyzőkönyv 1920, 59.

Geduly der Bischof, so berichtete er über die Tatsachen. Er sagte, dass der Theisserdistrikt die größten Verluste nach dem Friedensvertrag von Trianon verschmerzte. Infolge der neuen Landesgrenzen kamen 162 Kirchengemeinden von 177 unter Fremdherrschaft. Früher gehörten 10 Dekanaten zu diesem Distrikt, davon wurden 8 ganze Dekanate abgetrennt.²⁷ Diese Gebiete wurden an die Tschechoslowakei und an Rumänien angeschlossen. Eperies/Preschau war früher die bedeutendste Schulstadt, dann gehörte sie zu der Tschechoslowakei. In dieser Stadt verlor man die lutherische theologische Akademie, die Rechtsakademie, die Lehrerbildungsanstalt, das Hauptgymnasium und die Bürgerschule für Mädchen, es betraf die allgemeine Kirche sehr schmerzhaft. Viele Lehrer und Professoren der theologischen Akademie, der Rechtsakademie und der Lehrerbildungsanstalt legten keinen Eid auf die neue Verfassung ab, so mussten sie nach Ungarn fliehen. Außer der obengenannten Lehranstalten bekam die Tschechoslowakei noch die Hauptgymnasien in Zipser Neudorf, in Käsmark/Käsemarkt, in Großsteffelsdorf, in Rosenau und noch andere Schulen.²⁸ Henrik Geduly sagte, dass sie den Kontakt mit den lutherischen Menschen in den abgetrennten Gebieten nicht halten können, denn es wurde wegen der Verkehrsprobleme und wegen der Schwierigkeiten der Post unmöglich. Sowohl in der Tschechoslowakei als auch in Rumänien begannen sie die neue Kirchenorganisation – unabhängig von der ungarischen Kirche – auszubauen, war es in Gang oder sie haben schon es beendet. Die tschechoslowakischen Behörden säkularisieren und slawisieren die evangelischen Schulen. Die Pastoren – die den Treueid verweigern – und die anderen kirchlichen Angestellten werden sie verweisen und die Autonomie der Kirche außer Kraft setzen.²⁹ Der Bischof sprach objektiv über das Schicksal seines Distrikts. Seine Meldung widerspiegelte sehr treu die aktuelle Realität.

Nach diesen vier Generalversammlungen organisierte die gesamt-lutherische Versammlung am 9. im Dezember in Budapest, wo das wichtigste Thema der Friedensvertrag von Trianon war. Dann konnte der Hauptkurator Lajos Solymosy an diesem Ereignis nicht teilnehmen, denn sein Wohnsitz gehörte schon zu Rumänien und die rumänische Behörde gab ihm keinen Reisepass, so konnte er nicht nach Ungarn fahren.³⁰ Wegen der Verhinderung von Solymosy eröffnete Jenő Zsigmondy – der dienstälteste Kurator – diese Versammlung. Er hielt eine herzerschütternde Rede über die Zerrissenheit von Ungarn und über die gesamt-lutherische Kirche. Er bat die Zuhörerschaft darum, dass sie versuchen sollen – mit Glaube an Gott – die überstandenen Beschwerden beheben und die Einheit des Landes wiederherstellen probieren. Er rief die luthe-

²⁷ Tiszai jegyzőkönyv 1926, 11. – Infolge des großen Verlustes war dieser Distrikt in sehr schwieriger Finanzlage, die Protokolle der Versammlungen in diesem Kirchendistrikt konnten jahrelang nicht ausgedruckt werden. Im Jahre 1926 taten sie es auch rückläufig. Man konnte diese Schriften nicht in vollem Umfang ausgeben, sondern nur abgekürzt.

²⁸ Tiszai jegyzőkönyv 1926, 12-15.

²⁹ Tiszai jegyzőkönyv 1926, 11-12.

³⁰ EOL Eek jkv. 1920. december 9. 4.

rischen Menschen auf, neben ihrem kirchlichen Credo das neue Nationalbekenntnis auch zu erlernen, es wie folgt lautet: „Ich glaube an einen Gott, ich glaube an eine Heimat, ich glaube an die unendliche göttliche Wahrheit, ich glaube an die Auferstehung Ungarns. Amen.“³¹ Die evangelische Kirchenleitung verordnete, dass die Schüler zu Beginn fast jedes Tages in der Schule dieses Gebet neben dem lutherischen kurzen Gebet sagen mussten.³² Es war keine Einzelsache, denn die Kinder sagten dieses Gebet jeden Morgen in allen Schulen.

Zsigmondy dachte so, dass sie diese Situation in Ungarn berücksichtigen müssen und die lutherische Kirchenleitung müsste einen Kirchentag halten. Nur diese Legislative kann eine solche Maßnahme von großer Tragweite tun. Die Teilnehmer waren mit dieser Entscheidung einverstanden, dann machten sie die Vorbereitungsarbeiten, wählten eine Kommission.³³ Diese Sachen dauerten sehr lange Zeit, weil die Eröffnung dieses Kirchentags dann erst im Jahre 1934 war.

Sie nahmen einen Standpunkt ein: Sie denken so, dass die evangelischen Menschen in den abgetrennten Gebieten auch ein Teil von dem gesamtungarischen Kirchenkörper sind. Dann hielt Kornél Sztéhlo eine Rede, dessen Thema die rechtliche Wirkung des Friedensvertrags von Trianon war. Wir haben uns schon mit seinem Referat in dieser Studie beschäftigt. Der generelle lutherische Rechtsanwalt zweifelte daran, dass sie die kirchliche Einheit und die früheren guten Kontakte bewahren können. Dann stellte er den obengenannten Antrag, den die Teilnehmer akzeptierten.³⁴ Es handelte sich darum, dass sie Hilfe von den ausländischen protestantischen Kirchen suchen. Es wäre gut, wenn sie den evangelischen Menschen in den abgetrennten Gebieten Hilfe leisten könnten.³⁵ Dann bekamen sie hoffnungsvolle Antworten.

Aus den Entscheidungen können wir sehen, taten sie alles Mögliche, probierten sie die Schmerzen des Friedensvertrags von Trianon lindern. Dabei unterstützten sämtliche Kirchengemeinden diese Anstrengungen, damals übernahmen viele lutherische Menschen für ihre Kirche und ihre Heimat Verantwortung. Sie konnten aber – trotz ihrer Bemühungen – die weltgeschichtlichen Ereignisse verändern und die Abläufe der politischen Spiele beeinflussen. Sie erreichten, dass die lutherische Kirche in Ungarn trotz der schweren Verluste lebensfähig blieb. Dank ihrer langen mühsamen Arbeit verheilte die Wunde, welche der Friedensvertrag von Trianon verursachte. Dann begann eine seelische Erneuerung in der lutherischen Kirche mit Gottessegnen und das kirchliche Leben blühte sehr schnell auf.

³¹ EOL Eek jkv. 1920. december 9. 3.

³² EOL Eek jkv. 1920. december 9. 19.

³³ EOL Eek jkv. 1920. december 9. 3.,10.

³⁴ EOL Eek jkv. 1920. december 9. 9.

³⁵ Ebendort.

*Bibliographie**Ungedruckte Quellen*

EOL Eek jkv: Evangélikus Országos Levéltár [Evangelisches Landesarchiv],
Evangélikus egyetemes közgyűlési jegyzőkönyvek [Die Protokolle der
evangelischen generellen Gesamtversammlungen].

Gedruckte Quellen

A nemzeti gyász: *A nemzeti gyász* [Die Nationaltrauer]. (ohne Autor) Budapesti
Hírlap, 1920. június 5. (XL. évf. 134. sz.) [XL. Jahrgang Nummer 134.] 2.

Az 1920. évi népszámlálás. 1. rész (1923): Az 1920. évi népszámlálás. 1. rész. *A
népesség főbb demográfiai adatai községek és népesebb puszták, telepek szerint.* [Die
Volkszählung im Jahre 1920. 1. Teil. Die wichtigsten demografischen Daten
aufgrund der Dörfer, der stark bevölkerten Pušta und der Siedlungen]
Magyar statisztikai közlemények. Új sorozat 69. [Ungarische statistische
Mitteilungen. Neue Serie 69.] Magyar Kir. Központi Statisztikai Hivatal.
[Ungarisches Kön. Zentralamt für Statistik] Budapest.

Bányai jegyzőkönyv (1920): *A bányai ágost. hitv. ev. egyházkerület 1920. október 7-
én Budapesten tartott közgyűlésének jegyzőkönyve* [Das jährliche Protokoll der
generellen Gesamtversammlung in dem Kirchendistrikt Berg-(Montan), am
7. Oktober 1920 in Budapest]. Budapest.

Dunáninnyi jegyzőkönyv (1920): *A dunáninnyi ág. hitv. evang. keresztyén
egyházkerület 1920. évi október hó 21-én Székesfehérvárott megtartott rendes
közgyűlésének jegyzőkönyve* [Das jährliche Protokoll der gewöhnlichen Ge-
samtversammlung in dem Kirchendistrikt Diesseits der Donau, am 21. Ok-
tober 1920 in Stuhlweißenburg]. Budapest.

Dunántúli jegyzőkönyv (1922): *A dunántúli ág. hitv. evang. egyházkerület 1920. évi
augusztus hó 25-én Sopronban tartott évi rendes közgyűlésének jegyzőkönyve* [Das
jährliche Protokoll der generellen Gesamtversammlung in dem Kirchen-
distrikt jenseits der Donau (Transdanubien) am 25. August 1920 in Öden-
burg]. Szombathely.

Egyetemes névtár (1913): *Az ág. hitv. ev. egyház egyetemes névtára 1913.* [Das
generelle Namensverzeichnis der evangelischen Kirche A.B. 1913] Összeáll
[zusammengestellt]: HEGEDŰS, J., ohne Ort.

Felhívás!: *Felhívás!* [Aufruf!]. (ohne Autor) Budapesti Evangélikusok Lapja,
1920. január 11. (VI. évf. 2. sz.) [11. Januar 1920. (VI. Jahrgang Nummer 2.)]
6.

Föl a szívekkel!: *Föl a szívekkel!* [Empor die Herzen!]. (ohne Autor) Harangszó,
1920. június 6. (XI. évf. 22-23. sz.) [6. Juni 1920. (XI. Jahrgang Nummer 22-
23.)] 145.

SZALAY, M. (1920): *Jaj a legyőzötteknek!* [Wehe den Besiegten!] Harangszó, 1920.
február 1. (XI. évf. 5. sz.) [1. Februar 1920. (XI. Jahrgang Nummer 5.)] 33.

SZM (1920): *Új esztendő – Új jövőendő* [Neues Jahr – Neue Zukunft]. Harangszó,
1920. január 4. (XI. évf. 1. sz.) [4. Januar 1920. (XI. Jahrgang Nummer 1.)] 1.

SZTEHLO, K. (1920): A trianoni békeszerződésnek evang. egyházunkat érdeklő rendelkezései [Die Bestimmungen von dem Friedensvertrag von Trianon, welche unsere lutheranische Kirche interessieren]. *Evangélikusok Lapja*, 1920. december 20. (VI. évf. 34. sz.) [20. Dezember 1920. (VI. Jahrgang Nummer 34.)] 4-6.

Tiszai jegyzőkönyv (1926): *A tiszai ág. h. ev. egyházkerület Nyíregyházán 1920. évi október hó 27-én tartott közgyűlésének összevont jegyzőkönyve* [Das zusammengelegte Protokoll der generellen Gesamtversammlung in dem Theisserdistrikt, am 27. Oktober 1920 in Birkenkirchen] in *A tiszai ágost. hitv. evang. egyházkerület 1920-1925. évi közgyűléseinek összefoglalt jegyzőkönyvei* [Die zusammenfassenden Protokolle der Gesamtversammlungen in dem Theisserdistrikt in 1920-1925]. Nyíregyháza.

Fachliteratur

BALOGH, M. – GERGELY, J. (1996): *Egyházak az újkori Magyarországon 1790-1992. Adattár* [Die Kirchen in dem neuzeitlichen Ungarn 1790-1992. Datensammlung]. (História könyvtár. Kronológiák, adattárak 4.) [(Historie-Bibliothek. Chronologien, Datensammlungen 4.) Budapest.

BUDAY, L. (2008): *Magyarország küzdelmes évei* [Die kampfreichen Jahre von Ungarn], in ZEIDLER, M. (Redakteur) *Trianon (Nemzet és emlékezet sorozat)* [Trianon (Serie Nation und Erinnerung)]. Budapest, 637-652.

KARNER, K. (1931): *A felekezetek Magyarországon a statisztika megvilágításában* [Die Konfessionen in Ungarn in dem Licht der Statistik]. (Theologiai tanulmányok 14.) [Theologische Studien 14.] Debrecen.

ROMSICS, I. (2001): *A trianoni békeszerződés* [Der Friedensvertrag von Trianon]. (Osiris zsebkönyvtár) [(Osiris Taschenbücher)] Budapest.